

Performing **POP**

Pop und Performance beobachten,
erleben, diskutieren. In OWL.

mi
06.
jul

Vortrag/Diskussion, 18:00 Uhr

Susanne Binas-Preisendörfer

Vorsicht! Ein Trend geht um...!

Live Performance und Performativität
im Fokus aktueller Popmusikforschung
Universität Paderborn, Hörsaal H3

„Vorsicht! Ein Trend geht um...!“

Live Performance und Performativität im Fokus aktueller Popmusikforschung

Vortrag von Prof. Dr. Susanne Binas-Preisendörfer

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe *Performing Pop* hat Susanne Binas-Preisendörfer am 06. Juli 2011 an der Universität Paderborn über den gegenwärtigen Hype von Live-Performances referiert.

Susanne Binas-Preisendörfer (geboren 1964 in Berlin) lehrt und forscht seit 2005 als Professorin für Musik und Medien an der Universität Oldenburg. An der Humboldt-Universität zu Berlin hat sie Musik- und Kulturwissenschaft studiert und beim namenhaften Popmusikforscher Peter Wicke promoviert. Seitdem hat sie an diversen Universitäten wie Berlin, Liverpool,



Prof. Dr. Susanne Binas-Preisendörfer

Tübingen, Potsdam, Wien, Hamburg und Graz gelehrt. Ihre Forschungsschwerpunkte sind u.a. die Theorie und Geschichte mediatisierter Musik- bzw. Kulturformen, Musik und Globalisierung, Musikwirtschaft sowie Kulturpolitik. In ihrer aktuellen Publikation *Klänge im Zeitalter ihrer medialen Verfügbarkeit* (2010) beschreibt sie die Popmusik auf globalen Märkten und in lokalen Kontexten. Als ehemalige aktive Musikerin des Ost-Berliner Offgrounds (Der Expander des Fortschritts) kennt sie das Musikbusiness und hat selbst Live-Erfahrungen sammeln können.

„Live is life“ - mit dieser Zeile brachte es die Rockband OPUS 1984 auf den Punkt: Live-Konzerte sind ein Lebensgefühl. Im Vortrag „Vorsicht ein Trend geht um...!“ steht die Live-Performance im Fokus. Susanne Binas-Preisendörfer verdeutlicht, dass der gegenwärtige Hype von Live-Konzerten bzw. Performances auch in der aktuellen Popmusikforschung ein zentraler Gegenstand ist. Vor allem die Ursachen für den Live-Hype stehen zur Debatte, sowie die kontinuierlich steigenden Umsätze für Live-Konzerte, während die Tonträgerindustrie starke Einbußen hinnehmen muss.

Verschiedene Akteure haben Einfluss auf den Musikbetrieb. Neben den Künstlern selbst spielen vor allem Konzert- und Werbeagenturen eine große Rolle. Binas-Preisendörfer spricht beispielhaft über die Firma *Live Nation Entertainment*, die sich sowohl um Künstlermangement und Marketing kümmert, als auch um die Konzert-/Tourneeorganisation und den Ticketverkauf. Damit bieten sie einen Rundum-Service für Künstler. Madonna ist die erste Künstlerin die 2007 von ihrer Plattenfirma *Warner Music* zu *Live Nation* gewechselt hat. Deutsches Beispiel ist *CTS Eventim* – der europäische Marktführer im Bereich Ticketing für alle Arten von Veranstaltungen. Auch die Planung, Organisation und Durchführung von Konzerten, Tourneen und Festivals wird von *Eventim* übernommen.



Mit den Eventim-Ticketverkauf-Charts vom April 2011 zeigt Binas-Preisendörfer, dass nicht nur Musikveranstaltungen gefragt sind, sondern auch Live-Comedy. Ganze Stadien zu füllen, ist gegenwärtig auch für Comedians kein Problem.

Eventim-Charts April 2011

1. Bülent Ceylan
2. Herbert Grönemeyer
3. Cirque du Soleil
4. Unheilig
5. Paul Kalkbrenner
6. Udo Jürgens

Binas-Preisendörfer zitiert in ihrem Vortrag den amerikanischen Musikethnologen und -anthropologen Steven Feld: „Recorded too, not just live!“¹ und ergänzt selbst „Live too, not just recorded!“.

Hingegen des deutlichen Trends zur Live-Performance ist der Musikwissenschaftler und Autor Rainer Nonnenmann der Auffassung, dass die technisch reproduzierte Musikkassette für den Privatkonsum an die Stelle von gemeinschaftlichen Konzertbesuchen tritt. *„Die sonst sekundäre Reproduktion von Musik wurde für einen Großteil der Hörer längst zur musikalischen Primärerfahrung und das über Lautsprecher gelieferte Abbild von Musik zu deren zweiter Natur. In weiten Teilen ihres medialen Auftretens dient Musik heute nicht mehr ästhetischer Erfahrung und Sensibilisierung. Häufig wirkt sie gerade im Gegenteil anästhetisierend. Als fester Bestandteil unseres durchmediatisierten und überästhetisierten Alltags wirkt sie allzu oft betäubend, abstumpfend, entsinnlichend, statt Aufmerksamkeit zu schärfen, Konzentration zu fokussieren und überschüssige Informationen und Reize auszublenden.“* (Rainer Nonnenmann 2010)²

Im wissenschaftlichen Diskurs steht damit weiterhin die Aufführung der Aufnahme gegenüber. Als weitere konträre Wortpaare nennt Binas-Preisendörfer: Konzert und Tonträger, Körper und Technik, Performance und Medien sowie Performativität und Medialität.

Die Foto- und Videokünstlerin Candice Breitz dient Binas-Preisendörfer als weiteres Beispiel, denn in ihren Arbeiten steht die Performance und das Fan-Sein im Vordergrund. Breitz untersucht damit die Rolle der Medien in der Entwicklung von Individuen oder Gruppen.



Videos auf der Homepage von
Candice Breitz unter Work – Video:
<http://www.candicebreitz.net/>

Candice Breitz
Queen (A Portrait of Madonna), 2005 (links)
King (A Portrait of Michael Jackson), 2005 (rechts)
Installationsansicht Temporäre Kunsthalle Berlin

Foto: Jens Ziehe, Berlin

© Temporäre Kunsthalle Berlin

Für die Videoinstallationen *Queen (A Portrait of Madonna)* und *King (A Portrait of Michael Jackson)* hat Breitz Fans vor laufender Kamera Songs von ihrem Idol singen lassen. Diese

Fans sollten möglichst authentisch sein und den Song auf ihre eigene Art performen. Diese Installation ist nicht nur unterhaltsam, sondern soll zeigen wie groß der Einfluss von Popmusik auf das Leben des Fans ist. Sie nehmen die Mimik der Stars an, tragen teilweise ähnliche Kostüme und versuchen Tänze und Bewegungsabläufe zu kopieren. Binas-Preisendörfer spricht in diesem Zusammenhang „Von der Idee der Repräsentation zur Praxis des Machens“ und „Von Kultur als Text zu Kultur als Praxis“.

Im letzten Teil des Vortrages geht es ebenfalls um den Musikfan, denn eine Live-Performance ohne einen Fan bzw. ohne ein Publikum ist undenkbar. Die Live-Performance steht laut Binas-Preisendörfer zwischen der medialen Apparatur und der leiblichen Präsenz. Dies bezieht sich auf den Künstler auf der Bühne ebenso, wie auf das Publikum vor der Bühne. Kaum ein Musiker kommt heute ohne den Einsatz von verschiedenen Medien aus - von Verstärkern und einer überdimensionalen Videoleinwand bis zur Konzert-DVD. Der Rezipient betrachtet das Konzert zunehmend durch seine Handykamera, da er das Geschehen festhalten möchte. Das Live-Dabeisein unter Beweis zu stellen ist der aktuelle Trend und zu sehen an den unzähligen Amateurvideos bei YouTube. Dieses Rezipientenverhalten tritt auch verstärkt in den Blickpunkt der Popmusikforschung.

Doreen Bothe



Vortrag Universität Paderborn
(Fotos von Maria Hegewald)

¹ Steven Feld (1999/2000): Anxiety and Celebration: Mapping the Discourses of World Music, In: Tony Mitchell & Peter Doyle (Hg.), Changing Sounds. New Directions and Configurations in Popular Music, IASPM 1999 International Conference Proceedings, Sydney: Faculty of Humanities & Social Sciences University of Technology Sydney, S. 9 - 14.

² Rainer Nonnenmann (2010): Musikwissenschaft an Musikhochschulen, In: Journal Wissenschaft und Forschung. Musik im wissenschaftlichen Diskurs, Hochschule für Musik und Tanz Köln, Wintersemester 2010/11, S. 17 – 19.